

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Kampf und Sieg.

Um diesen Anblick zu erklären, müssen wir uns einen Augenblick mitten in die Verschanzung der Indianer versetzen.

In Folge des plötzlichen Angriffs waren die Apachen, wie wir oben sahen, erschreckt geflohen und hatten sich erst hier am Bibersteiche wieder um den Schwarzvogel und die beiden Wüstenräuber gesammelt. Der Nestize suchte der Truppe Mut einzusößen, was ihm auch gelang; die Feinde wollte er durch Friedensunterhandlungen täuschen und während dieser Zeit einen Ausfall machen lassen.

Etwa vierzig Pferde standen gesattelt an den Bäumen angebunden. In dem Biberbaue, der dem vom brennenden Strahl besetzten Damme gegenüberlag, war Nosarita eingesperrt; in der letzten Hütte lag Fabian fest geschnürt am Boden und von zwei Indianern bewacht, die den Befehl vom Schwarzvogel erhalten hatten, diesen sofort zu erdolchen, falls der Ausfall mißglückte.

Mischblut rief jetzt seinen Vater herbei, schritt mit ihm nach dem Ende der Richtung hin, das dem Biberdamme am nächsten lag und sprach laut:

„Die Ohren des tapferen Håupflings, des brennenden Strahls, mögen sich öffnen!“

„Was will man von dem Comanchen? wer ruft ihn?“ antwortete der junge Krieger.

„Ich bin es, Mischblut!“ antwortete der Nestize, „und biete die Auslieferung des Sohnes des Ablers und der weißen Seetaube an.“